

Siamesische Zwillinge

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Niniden



Froh im flotten
Tuch A.G.

Herrenkleid

Arbon, Basel, Baden, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Lenzburg, Luzern, Olten, Oerlikon, Romanshorn, Rütli, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich. Depots Schild AG in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

Kongress-Restaurant
Auge und Gaumen genießen!

in **WEGGIS** ins
POST-Hotel

WENN **PONTRESINA**
DANN *Sport*hotel

Saison: Juni bis September
140 Betten, Fr. 21.50 Pauschal
Telefon (082) 6 63 31 Dir. W. Hofmann

Hotel Metropol-Monopol
Barfüßerpl. 3 **Basel** Tel. 289 10
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübl“
Inh. W. Ryser

Veltliner Keller
Schlüsselgasse 8 **Zürich**
Telefon 25 32 28
hinter dem St. Petersturm

Meine Küche
kennt keine Schwankungen
in der Qualität.

Inhaber: W. Kessler-Freiburghaus

«Wer weiß, wozu das gut ist», sagt man, wenn irgendetwas spurlos verschwunden scheint. «Scherben bringen Glück» heißt es, wenn eine geliebte Tasse zerbrochen am Boden liegt. — Wir haben nun endlich entdeckt, daß es eine Art von Geistern oder gar Göttern gibt, die ständig um uns sind, ja sogar von uns leben: die Niniden.

Ihnen sind unsere großen und kleinen Verluste Nahrung und Freude — so scheint es; alles, was wir verlieren, was in eine listige Ecke oder Ritze rutscht, wird dort langsam von ihnen verzehrt, vielleicht auch auf andere ganz unmenschliche Weise genossen, befühlt, geliebt oder sonst etwas. Dann plötzlich, ohne daß wir wissen wieso, schenken sie es — dem fleißig putzenden Mädchen oder gar einem vor sich hindösenden Stumpfbock — wie ein «Geschenk des Himmels». —

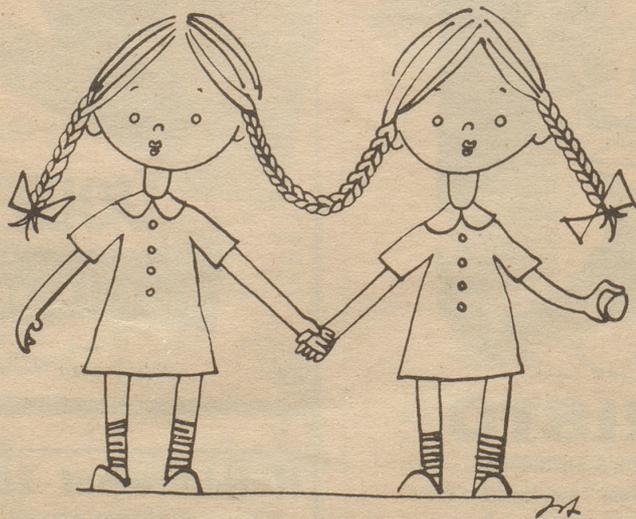
Ahnen wir, was alles die Niniden verschlingen, wie sie an allem, was wir benützen, nagen und kratzen, ja sogar tonnenweise fressen? Ganze Kaffeenernten opfert man drüben den Niniden, während ihnen hier nicht einmal der Abfalleimer gegönnt wird; «Kampf dem Verderb!» ruft man, das heißt «Krieg den Niniden!» Gleichzeitig richten wir ihnen Speisehäuser ein — z. B. die Autofriedhöfe. Wie müssen die über uns lachen!

Wenn wir schöne Kohle im Ofen verbrennen, saugen und fressen sie gierig am Rauch der Kamine, schmieren mit Öl ihre Gelenke, süßen mit Saccharin ihre Kost und wärmen sich auch noch am Rauch. Unser Kummer um all das Verlorene ist ihr Gewinn, ist Ninidenfreude. Zerbricht der Krug mit frischer Milch, — nun, sie wollen auch gute Milch; rauchen wir Zigaretten, sie beanspruchen den Rest. In Deutschland

war man so unfreundlich, ihnen sogar die «Kippen» zu mißgönnen; aber das war wohl gewissermaßen die Rache dafür, daß sie ihnen fast alle Häuser aufgefressen hatten, — (an den Knochen nagen sie noch), Ueberhaupt der Krieg: «Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte», — meist einer vom Stamme der Niniden. Was fällt ihnen da alles so reichlich zu, — gerade als ob die Menschen jahrhundertlang nur für sie gearbeitet, gebaut und Vorräte gehäuft hätten. Sogar Ninidenämter soll es geben, die schweigend ihren Lohn oder Diäten einstecken, dafür — um wenigstens der geizigen Menschheit Genüge zu tun — hin und wieder einen Schein ausfüllen (den doch nur die Niniden gebrauchen), oder eine Rede halten, während die Zuhörer gähnen. Haben wir eine Vorstellung davon, was alles diese geheime Schar braucht und wie groß und vielseitig sie ist? Von Kragenknöpfen — Millionen, wenn die Literatur nicht lügt, — von Stecknadeln, die man ihnen anscheinend nie gönnt, — von Resten, die in und an den Töpfen hängen bleiben oder in Düten vergessen werden, bis zu Schlachtschiffen und dergleichen?

Und es gibt sogar Menschen, die den Platz zwischen den Zeilen, der den Niniden reserviert ist, nicht übersehen wollen und auch ihn zu lesen versuchen! Selbst die Zeitung, trotz aller Papiernot und aller technischen Finesse, läßt ihnen breite Ränder und — viel Druckerschwärze, denn jedes Wort, das wir in unserer Zeitung nicht lesen, ist — Ninidenzeitung. Ja ja, die Niniden, — — dienen wir ihnen — oder sie uns? Sind sie unsere Freunde oder Feinde, diese Geister? Habe ich nun diese Zeilen hier auch etwa ihnen geopfert? —

Gedenken wir ihrer mit einem vollen Glase Wein — mit Scherben! A. v. R.



Siamesische Zwillinge